



# GRANDSEIGNEUR MIT DEM GEWISSEN FEINGEFÜHL

Nicht immer hat man „den richtigen Riecher“ – aber ein Bild sagt mehr als tausend Worte: Wenn man die Internetseite von Dr. Robert Pavelka, dem Grandseigneur der Nasenkorrektur, besucht, findet man dort eine Fotogalerie seiner zufriedenen Patienten, aufgenommen jeweils vor und nach dem chirurgischen Eingriff. Noch mehr als die Bilder von besonders deutlichen Schönheitsfehlern beeindrucken jedoch die kleinen, unscheinbaren Korrekturen: Hier erst zeigt sich, was ein guter Operateur bewirken kann – die Veränderung fällt nicht auf, aber die Ausstrahlung der Person verbessert sich deutlich.

Robert Pavelka ist ein bekannter Privat- und Wahlarzt im Süden Wiens. Er behandelt nicht nur in Baden und Wiener Neustadt, sondern belegt auch Betten in den angesehensten Privatkliniken Wiens. Ambulante Operationen führt er auch im Eingriffsraum des Medicent Ärzteentrums in Baden bei Wien oder im Ästhetische Center Dr. Lisborg & Partner in Klagenfurt durch. Als Präsident der Austrian Academy of Cosmetic Surgery and Aesthetic Medicine (AACSM) und Organisator des Jahreskongresses 2014 (Motto: „Die Nase im Mittelpunkt“) ist Dr. Pavelka den meisten Kollegen im In- und Ausland gut bekannt. Viele Jahre lang wirkte er als Vorstand der Hals-Nasen-Ohren-Abteilung des

Landeskrankenhauses in Wiener Neustadt: „Das war eine anspruchsvolle und interessante Zeit. Die Schwerpunkt-Abteilung hat die gesamte Thermenregion von Wien bis zum Semmering mit einer Bevölkerung von etwa 400.000 Einwohnern stationär HNO-ärztlich versorgt.“ In dieser Funktion verantwortete er unter anderem die Ausbildung von HNO-Fachärzten und Hunderten Allgemeinmedizinern in diesem Fachgebiet, etwa 65.000 Patienten wurden stationär behandelt und mehr als 40.000 Patienten operiert.

„Schönheit fasziniert nicht durch Details, sondern durch das Ganze“, meint Dr. Pavelka. „Die Schönheit liegt im Auge und der Seele des Betrachters, sie hängt mit

## Dr. Robert Pavelka

Geboren und aufgewachsen in der Stadt Salzburg,  
Medizinstudium an der Universität Wien

- 1968 Medizinstudium in Wien
- 1977-1979 Experimentelle Tumorforschung, Institut für Krebsforschung der Universität Wien
- 1979 Ausbildung zum Facharzt für HNO-Heilkunde
- 1984 Oberarzt an der Univ. HNO-Klinik Wien
- 1985 Assistenzarzt im „Département de chirurgie cervico-faciale et ORL“ unter Dr. Richard in der Tumorklinik „Institut Gustave Roussy“ in Villejuif in Frankreich
- seit 1990 Vorstand der Abteilung für HNO-Krankheiten des Schwerpunkt-KH Wr. Neustadt
- 1999 Präsident der Öst. Ges. für Hals-, Nasen- und Ohrenheilkunde, Kopf- und Halschirurgie
- ab 2012 Ausschließlich in seinen beiden Privatordinationen tätig
- 2013-2015 Präsident der Austrian Academy of Cosmetic Surgery and Aesthetic Medicine (AACSM)

Medicent Baden, Grundauerweg 15, 2500 Baden bei Wien,  
Tel: 02252/90 100, robert.pavelka@chello.at  
Ordination Wiener Neustadt, Grünbeckgasse 15,  
2700 Wiener Neustadt, 02622/26 796,  
www.pavelka-hno.info

persönlichen Erfahrungen und Beziehungen, kulturellen und ethnischen Gegebenheiten und modischen Erscheinungen zusammen. Eine harmonisch ins Gesicht passende Nase gibt den Blick auf die Schönheit der Augen frei.“ Manche Patientenanliegen werden von ihm abgelehnt. „Es gibt einerseits unrealistische Vorstellungen und andererseits Wünsche, die meine Möglichkeiten übersteigen. Entscheidend ist immer, ob es nachvollziehbar ist, ob also der Wunsch des Patienten auch wirklich zu einer Verbesserung des Aussehens führt. Denn manchmal bilden sich Menschen etwas ein und in Wirklichkeit schauen sie hinterher gar nicht besser aus. Und so etwas lehne ich natürlich ab. Ich werde jemandem nicht ein drittes Nasenloch machen, nur weil er es gerne hätte.“ Andererseits steht für ihn der Mensch mit seinen eigenen Bedürfnissen im Mittelpunkt. Es kann dabei um Formstörungen gehen, die an sich kaum auffallen, die aber für den Betroffenen, der in diesem Körper lebt, sehr belastend sein können. In diesen Fällen liegt der Zweck der Operation nicht so sehr in der Herstellung einer Schönheitsharmonie, sondern im Beheben des subjektiven Leidensdrucks.

Dr. Robert Pavelka hat die Erfahrung gemacht, dass der Anteil weiblicher Patienten im ästhetischen Bereich bei etwa 75 Prozent liegt. Den Männern ist an ihrer Nase eher die Funktion wichtig: „Sie sind vielleicht etwas großzügiger, was die Form betrifft. Wenn ein Mann mit einer deformierten Sattelnase zu mir kommt,



will er oftmals gar keine Ästhetik, er braucht in der Regel keine Computersimulation, sondern sagt: Richten Sie mir die Nase, ich werde auf jeden Fall besser ausschauen und vor allem will ich wieder gut Luft bekommen.“

Dr. Pavelka arbeitet an verschiedenen Orten abwechselnd. „Ich teile das auf, weil ich die Zeit für das Operieren brauche und der Schwerpunkt deshalb hier in Baden ist. Ich habe eine reine Bestellpraxis, ich kann das ja auch ein bisschen kanalisieren.“ Sein Beruf ist seine Passion. Sein Können über jeden Zweifel erhaben. Pavelka gehört zu den Besten seines Faches. Die Allgemeinmedizin war dem Arzt nie genug, lieber wollte er in die medizinische Wissenschaft gehen, also schloss er sich in jungen Jahren einem Wiener Krebsforschungsinstitut an. Nach zwei Jahren merkte er, dass er die Arbeit mit und für die Patienten vermisste. Sein nächster Berufswunsch war Internist. Bei seiner Bewerbung gab er dann Innere Medizin, Haut und HNO an, weil er zu allen drei Bereichen einen persönlichen Zugang mitbrachte. Zwischen Dermatologie und HNO konnte er sich schließlich entscheiden und wählte letzteres. Allerdings: Wenn er nicht Arzt geworden wäre, dann hätte ihn auch das Studium der technischen Physik gereizt.

### Der Wunsch des Patienten ist entscheidend

Für einen seriösen Mediziner ist es wichtig, die Patienten gut und vollständig aufzuklären. „Wir kommen heute nicht um die Aufklärung herum“, sagt Dr. Pavelka. „noch zu Zeiten meines Vaters glaubte der Arzt immer, er wisse alles besser und könne für den Patienten entscheiden. Das hat sich komplett gewandelt, speziell in der Ästhetik. Da ist ja der Wunsch des Patienten das Entscheidende. Wir können überhaupt nichts machen, wenn es der Patient nicht will.“ Schon seit 41 Jahren lebt Dr. Pavelka mit seiner Frau zusammen, die beiden haben drei Söhne und eine Tochter. Seine

Frau ist ebenfalls Ärztin, sie bietet Akupunktur und Mentaltraining an. Pavelka: „Sie hat mich immer unterstützt und tut es weiterhin und das freut mich sehr.“ Einer seiner Söhne ist Architekt, einer arbeitet selbständig als Personaldienstleister und der Dritte in der Wirtschaftsinformatik. Die Tochter hat sich nach einem Pädagogikstudium dem Theater und Gesang zugewandt. Die Kinder folgen also nicht den Fußstapfen des Vaters, der selbst nicht vom Weg seines Vaters abgewichen ist. „Er war Neurologe und Psychiater in Salzburg und eine starke Persönlichkeit. Er hat uns offensichtlich ein gewisses Gefühl für die Medizin mitgegeben. Ich habe drei Brüder und wir sind alle Ärzte geworden. Eigentlich habe ich mit sechs Jahren schon gewusst, was später einmal mein Beruf werden wird.“ Was ist einem Menschen, der ausschließlich auf das Wohl seiner Patienten bedacht ist, privat besonders wichtig? Dr. Pavelka überlegt nicht lange: „Meine Familie und Zeit! Ich interessiere mich sehr für Musik, Konzerte, Theater, Oper. Zur Erholung betreibe ich Sport, am liebsten Laufen, Schwimmen und Windsurfen.“ Vorausgesetzt, der Terminkalender lässt es zu...



„Früher glaubten  
Ärzte immer,  
sie wissen alles  
besser. Das hat  
sich zum Glück  
geändert“